der sie hinter dem dichten Winterschleier kaum erkannt, Gefallen gefunden. In die Achtung vor dem gediegenen künstlerischen Wissen, das an jenem unvergeßlichen Potsdamer Abend das Gespräch mit ihm offenbarte, hatte sich dann heimlich, aber rasch die Liebe gemischt. Von ihr galt es nun sich für immer loszuringen. Und da wußte Adele keinen anderen Weg, als den fast aller echten Künstler, sie mußte ihr Glück begraben, indem sie es noch einmal in vollem Reize erstehen ließ und der Leinwand anvertraute. Gelang ihr dies, dann war sie frei, dann war ihre Seele erlöst und fähig für die großen Aufgaben künstlerisch unberührten Erfassens!

IV.

Längst war der Frühling ins Land gezogen. Nur wenige Tage noch und Pfingsten war da. An einem strahlenden Vormittag wanderte ein schlanker, hochgewachsener Offizier durch die zu einem Labyrinth vereinigten Glashallen der großen Berliner Ausstellung am Lehrter Bahnhof. Aber auf seinen Zügen lagerte kein Lenz und kein Abglanz leuchtender Kunst. Nichts wollte ihm mehr recht gelingen. Im Dienst war er zuweilen so zerstreut, daß es äußerster Energie bedurfte, keine Torheiten zu begehen. Und daran war allein jene wundersame Rokoko-Fata morgana schuld, die an jenem Februarabend eine kurze Stunde aufgeleuchtet, um dann für immer zu verschwinden. Alle, auch die sorgfältigsten Nachforschungen waren vergebens gewesen. Und das ist bitter, wenn man spürt, daß nicht mehr Neugier, sondern innere Herzensneigung suchen läßt. Er blieb nun einmal Pechvogel. Da war's fast selbstverständlich, daß seine Findigkeit auch versagt hatte, als er auf Bitten der Schwester, die morgen von der Riviera zurückkommen sollte, Umschau nach einer Frau Oberst v. Ehrenthal gehalten hatte. „Verzogen, unbekannt wohin!" das war alles, was er Irma würde mitteilen können. Die Dame sollte die Mutter jener Freundin sein, die er im Januar einmal auf ein paar Minuten bei Irma gesehen hatte.

Nur, um die paar Freistunden vor der Rückkehr nach Potsdam auszufüllen, war Franz überhaupt hierher geraten. Er ging von Saal zu Saal, starrte von Bild zu Bild, ohne doch das Geringste zu sehen. Da plötzlich — litt er schon an Halluzinationen? Im reichen Rahmen ein duftiges Gemälde, das seine Pulse stocken ließ! Hoch oben im lichten Maiengrün das Schloß von Sanssouci. Seine Terrassen führen herab zu dem wohlbekannten Bassin, und doch ist etwas Fremdes dabei, das er im Augenblick nicht benennen kann, denn seine Augen hängen gebannt an einer wundervollen Gruppe im Vordergrund: ein Kavalier und seine Schöne in der leuchtenden Gewandung reinsten Rokokostils. Aber während jener seine ganze Aufmerksamkeit auf das schillernde Gefieder eines Pfaues vor sich richtet, den er immer näher an sich zu locken scheint, sind die Blicke seiner Begleiterin in leiser Melancholie halb abgewandt zu einem kleinen, stillen Eiland, das wie ein verblassender Traum aus dem Bassin der großen Fontäne zurückzuweichen scheint. — Wenn ein Mensch auf der weiten Welt den tieferen Sinn dieser wundersamen Dichtung in Farben verstand, dann war er es, Franz von Hohenheim! Und kaum hatte er sich von dem ersten jähen Erstaunen, mit Glück und leisem Weh gemischt, erholt, als er auch, so schnell ihn nur seine Füße tragen wollten, nach dem nahen Direktionsbureau eilte. Hier mußte er in der nächsten Minute erfahren, wo der Gegenstand seiner monatelangen Sehnsucht sich verbarg.

V.

Pfingstsonntagmorgen im Park von Sanssouci! Ueber den bloßen Worten schon lagert es wie Duft und Köstlichkeit. Noch ruhte dies Juwel Potsdams in abgeschlossenem Frieden. Der große Strom der Besucher schwillt erst in den vorgeschritteneren Stunden des Vormittags an, zumal um 12 Uhr, wenn die große Fontäne erstmals zum wundervollen Spiel der Wasser aufsteigt. Aber selbst dann wissen geübtere Kenner in diesem wahrhaft königlichen Revier noch Wege einzuschlagen, wohin kaum der Lärm des Tages dringt und da nur die Nachtigall ihre süße Weise ertönen läßt. Auf einem dieser Pfade wanderte eine kleine Gruppe von Distinktion. Voran eine ältere Dame im Schmuck des Silberhaares, zu ihrer Linken eine junge, bildschöne Gestalt, auf deren Wangen es wie Rosen des Südens leuchtete. In ziemlicher Entfernung, jedenfalls weit genug, um ungestört sich holde Geheimnisse zuflüstern zu können, folgte ein zweites junges Paar, dem das Glück einer stillen, tiefen Liebe aus den schimmernden Augen leuchtete. Da plötzlich ruft das junge Mädchen an der Seite des glänzenden Offiziers: „Mutterchen, wäre es euch wohl zu weit, wenn wir jetzt durch die Neuen Anlagen zur Meierei abbögen?" — „Gewiß nicht, mein Kind, aber wie dann weiter?" — „Oh," erwidert die Dame mit holdem Erröten, „von da im Kahn hinüber zur Pfaueninsel!"

„Ja," mischt sich jetzt die Stimme des jungen Mannes ein, „aus dem schimmernden Revier des Rokoko — es war doch nur ein Uebergang! — hinüber zu dem stillen Eiland bleibender, in Glück und, soll es sein, auch in Leid verklärter Liebe. Nicht wahr, meine Adele?"

„An deiner Seite, Franz, durch das weite Leben!"

Pfingsten im Kinderspiel.

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Seit alters wird das Pfingstfest durch Bräuche aller Art, Umzüge, Ausflüge und Spiele und Feiern, fröhlich begangen. Früh haben die Kinder das den Großen abgesehen, und so haben sich in allen Gauen Deutschlands Kinderspiele aller Art zur Feier des „lieblichen Festes" herausgebildet, bei denen zum Teil die Kinder mit den Erwachsenen Hand in Hand gehen, zum Teil auch ihre Umzüge und Spiele ganz für sich veranstalten.

In einzelnen Dörfern im Aargau erscheint am Pfingstnachmittag gegen 5 Uhr plötzlich unter Vorantritt von drei Knaben, die das „Pfingsthorn", eine aus Weidenrinde hergestellte Flöte blasen, eine Art wandelnder Busch, dem eine große Schar Knaben folgt. Dieser wandelnde Busch ist die sogenannte Pfingsthutte, die aus Büschen und Zweigen um zwei parallel übereinander gestellte Reifen geflochten und gebunden sind. Oben auf der Spitze thront ein großer Blumenkranz. Diese Pfingsthutte wird einem von den Altersgenossen ausgewählten Knaben über Kopf und Schultern gestülpt, und nun locken die Pfingsthörner die Leute auf die Straße und an die Fenster, damit sie das Wunderwerk bestaunen. Der Pfarrer und der Wirt des Dorfes spendieren wohl ein Glas Wein, aber das Hauptvergnügen besteht darin, daß zum Schluß die Pfingsthutte auf dem Dorfbrunnen aufgepflanzt wird, wo ihn die Knaben gegen andere Knabenscharen, die ebenfalls eine Pfingsthutte sich geschaffen haben, verteidigen müssen.

In vielen thüringischen Dörfern erschallt am Pfingstfeste noch uralter Sitte nachmittags laut der Ruf: „Laubmann!" Laubmann!" durch das Dorf, und sofort strömt von allen Seiten die ganze Jugend herbei, um den Rufer, einem in frisches Laub von Buchen und Birken eingemummten Knaben, zu verfolgen, der mit ihnen durch alle Gassen und Straßen des Dorfes jagt und schließlich verschwindet. An manchen Orten umwindet man den Kopf des grünen Burschen, dessen Erscheinung wohl auf altgermanische Frühlingsbegrüßungsfeiern zurückzuführen ist, noch mit einem roten Tuch und setzt ihm schließlich auch noch einen Kranz auf. Diesen „Laubkönig" führen die Kinder durchs Dorf, indem sie unter Liedern aller Art an den Häusern um Gaben bitten. Mit diesen ziehen sie schließlich nach einem bestimmten Hofe, wo die erhaltenen Speisen verzehrt werden und wohl Laubkönig noch mit einer „Maikönigin" zum Tanze geht. — Ein sehr hübscher Brauch herrschte ehedem in Münnerstadt (in der Rhön); dort war es üblich, daß am Pfingstfeste die Knaben des Dorfes auf einem Brette einen kleinen geschmückten Pflug herumtrugen. Sie waren alle möglichst buntfarbig angezogen und sangen, indem sie vor jeder Haustür ihr Pfingstrecht geltend machten:

„Da kommen die armen Pfingstbuben
Mit Pflug und Schar
Und wollen hinaus in den Acker fahr'!"

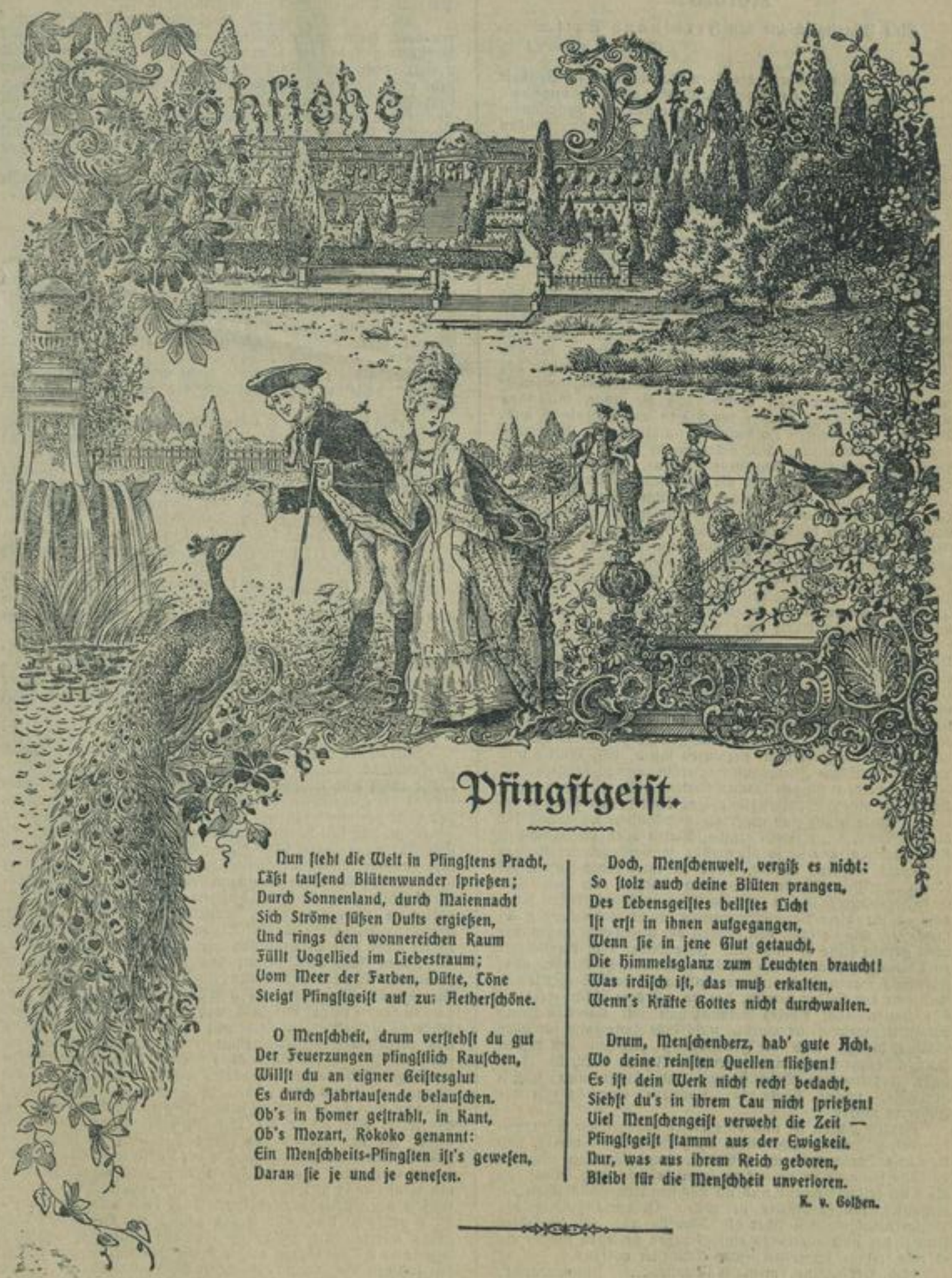
Höchst anmutig ist auch die Sitte, mit der die Kinder im Puschlav das Pfingstfest begehen. Die ganze Puschlaver Jugend zieht alljährlich an diesem Tage hinauf nach Selva, einer Berghöhe, deren Kapelle das Ziel des Ausflugs ist. Das Glöcklein des Gotteshauses begrüßt die Kommenden. Diese treten in die Kapelle ein, in der man ein Gottesdienst mit Predigt, Psalm und Kinderlied veranstaltet wird. Darauf steigt man in ein nahes Tal hinab, wo in einem großen Kessel man aus Mehl, süßem Rahm und Rosinen der Lieblingsbrei der Puschlaver, die Polenta, bereitet wird. Mit aus Aesten geschnitzten hölzernen Gabeln verzehren die Kinder dann die Polenta, die sie, wenn sie aufgetragen wird, mit einem alten Liede zum Lobe der Polenta begrüßen. Nach dem Mahle beginnt Gesang und Spiel und nachdem man zum Schlusse eine schlanke Lärche abgehauen hat, an deren Krone der leere Mehlsack gebunden wird, zieht man mit dem Liede Addio alle Alpi fröhlich in das Heimatsdorf zurück.

Maienglück zu Pfingsten.

Wieder streust du deine Düfte,
Blütenvolle Maienzeit,
Und im Atem deiner Lüfte
Ahn' ich deine Göttlichkeit.

In dir kehrt, die längst vergangen,
Kehrt die Jugend mir zurück,
Und in deinem Wunderprangen
Webt als Traum der Liebe Glück.

Martin Greif.



Pfingstgeist.

Nun steht die Welt in Pfingstens Pracht,
Läßt tausend Blütenwunder sprießen;
Durch Sonnenland, durch Maiennacht
Sich Ströme süßen Dufts ergießen,
Und rings den wonnereichen Raum
Füllt Vogellied im Liebestraum;
Vom Meer der Farben, Düfte, Töne
Steigt Pfingstgeist auf zur Aetherschöne.

O Menschheit, drum verstehst du gut
Der Feuerzungen pfingstlich Rauschen,
Willst du an eigner Geistesglut
Es durch Jahrtausende belauschen.
Ob's in Homer gestrahlt, in Kant,
Ob's Mozart, Rokoko genannt:
Ein Menschheits-Pfingsten ist's gewesen,
Daran sie je und je genesen.

Doch, Menschenwelt, vergiß es nicht:
So stolz auch deine Blüten prangen,
Des Lebensgeistes hellstes Licht
Ist erst in ihnen aufgegangen,
Wenn sie in jene Glut getaucht,
Die himmelsglanz zum Leuchten braucht!
Was irdisch ist, das muß erkalten,
Wenn's Kräfte Gottes nicht durchwalten.

Drum, Menschenherz, hab' gute Acht,
Wo deine reinsten Quellen fließen!
Es ist dein Werk nicht recht bedacht,
Siehst du's in ihrem Tau nicht sprießen!
Viel Menschengeist verweht die Zeit —
Pfingstgeist stammt aus der Ewigkeit.
Nur, was aus ihrem Reich geboren,
Bleibt für die Menschheit unverloren.

K. v. Golhen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF